

fieng an bitterlich zu weinen. Irmgard führte sie fort von dem Bette, indem sie gleichzeitig dem Pater Ambrosius ein Zeichen gab, dem Leidenden die Tröstungen der Religion angedeihen zu lassen. Alle entfernten sich von dem Lager, als der Priester hinzutrat; eine Zeitlang vernahm man keinen Laut, als das schwache Flüstern der beiden Stimmen und das Irmgards, welche die gleichfalls weinende Beatrix fest an die Brust gedrückt hielt.

Als der Geistliche sich von den Knieen erhob, trat Irmgard wieder zum Lager heran.

Der Sterbende faßte ihre Hand, nur leise drangen die Worte zwischen seinen bleichen Lippen hervor:

„Als christlicher Ritter habe ich gelebt, als christlicher Ritter sterbe ich . . . Mein einziger Kummer ist, daß ich Dich nun ohne Schutz zurücklasse, wer weiß, welchen Gefahren Du noch ausgesetzt sein wirst! . . . Ich empfehle Dich dem Schutze unseres Herrn, Dich und unser Kind!“

Der Ritter hielt einige Minuten erschöpft inne, heftiger flossen Irmgards Thränen.

„Möge unser Kind Dir gleich werden an Tugend . . . wenn sie erwachsen ist, dann vermähle Beatrix mit einem würdigen Ritter. . . . Noch eine Pflicht bleibt mir zu erfüllen . . . Heinz, komme hierher, mein Kind!“

Heinz folgte dem Ruf.

„Mehr denn einmal hast Du mir das Leben gerettet, der Feind hat mich erst getroffen, nachdem er Dich zu Boden gestreckt, und ich, mein armes Kind, habe Dir den Freimut nicht bewahren können, den Du mir anvertraut hattest. Aber Du wirst ihn eines Tages wiederfinden . . . damit Du aber den, der ihn in Händen hat, bekämpfen kannst, mußt Du mehr sein als ein einfacher Bogenschütze . . . Konrad!“

Konrad eilte herzu.

„Wir haben auf diesem Zuge mehrere der Unseren verloren . . . ist einer darunter, der weder Weib noch Kind hinterläßt?“

„Ja wohl, gnädiger Herr, Robert von Treuensfels.“

„Treuensfels! Ein armseliges Lehen, aber das einzige ledige, ein tapferer Arm wird sich schon ein besseres erkämpfen . . . komm, Heinz Treuang, lege Deine Hände in die meinigen . . . so . . . und nun schwöre Treue und Ergebenheit dem Schloßherra von Stubenberg . . . Ich gebe Dir und Deinen Nachkommen Treuensfels zum Lehen! . . . So, nun bist Du ein Knappe, Heinz! Wenn Du das richtige Alter erreicht hast, wird eine würdigere Hand, als die meine, Dir den Ritterschlag erteilen, und Du kannst Dir den „Freimut“ zurückerkämpfen.“